

Notschlafstelle Freiburg wurde gestern eröffnet

Geld reicht ein halbes Jahr

Über zwei Jahre dauerte es, bis der Verein «La Tuile» in Freiburg eine Notschlafstelle eröffnen konnte. Ein passendes Haus und das nötige Geld waren die grössten Probleme. Auch jetzt ist die Finanzierung nur bis Mai 93 sichergestellt. Ein Bedürfnis besteht auf jeden Fall; schon kurz nach sieben Uhr hatten sich gestern zwei Personen eingefunden.

(im) 18 Betten, ein Aufenthaltsraum, eine Küche und ein Waschraum bilden im wesentlichen die Räumlichkeiten der neuen Notschlafstelle. Das ehemalige Asylantenheim an der Burglenstrasse stellte sich als idealer Ort für eine derartige Einrichtung heraus.

Anfang 1990 ist eine Gruppe von Sozialtätigen der Stadt Freiburg und Umgebung erstmals zusammengekommen, um die Idee einer Notschlafstelle zu diskutieren. Die Antworten auf den Fragebogen, die an 60 Institutionen verschickt worden waren, zeigten deutlich, dass ein Bedürfnis vorhanden ist. Im März 1991 wurde der Trägerverein «La Tuile» gegründet, seither war dieser auf der Suche nach einem passenden Gebäude und dem nötigen Kleingeld. «Es ist nicht immer einfach gewesen», erklärte Martin Hosek, der «La Tuile» präsidiert. Auch er selbst habe manchmal daran gezweifelt, ob sich das Projekt verwirklichen lasse. «Darum erfüllt es mich mit Stolz, dass wir unser Ziel nun doch erreicht haben.»

Strenge Hausordnung

Für fünf Franken kann jede/r Obdachlose eine Nacht in der Notschlafstelle verbringen (Frühstück inbegriffen). Die Bedingungen für eine Übernachtung sind in der Hausordnung klar festgelegt: Der Eintritt ist erst ab 19 Uhr möglich, und am Morgen muss das

Zimmer bis 9 Uhr geräumt sein. Die Türen von «La Tuile» werden während der Woche um Mitternacht, am Wochenende um Punkt 2 Uhr geschlossen. Für das Abendessen müssen zwei Franken extra bezahlt werden, wobei die Mitarbeit in der Küche dazu gehört. Um zu verhindern, dass die Notschlafstelle von Dauerbewohnern ausgenutzt wird, ist die maximale Aufenthaltsdauer auf drei Monate festgelegt.

Alkohol, Drogen und Medikamente sind in und um das Haus ebenso streng verboten wie Gewalttätigkeiten jeglicher Art. Auch ist das Rauchen in den Zimmern aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt. Die Notschlafstelle bietet den Übernachtenden gegen ein Entgelt von zwei Franken die Möglichkeit zu waschen. Ausserdem ist es erlaubt, kleinere Haustiere mitzubringen. Eine Zweierequipe des Mitarbeiterteams ist in der Nacht jeweils verantwortlich, dass diese Regeln eingehalten werden, und trifft bei eventuellen Übertretungen die nötigen Entscheidungen.

Finanzierung bleibt ein Problem

Das grösste Problem der Notschlafstelle, nämlich eine sichere Finanzierung, bleibt weiterhin offen. Die Gelder, welche für die Eröffnung benötigt wurden, stammen in erster Linie aus der Hand der «Loterie Romande» und der Caritas Schweiz. Eine Kollekte in katholischen Pfarreien und viele kleinere und grössere Spenden sowie die Mitgliederbeiträge brachten das erforderliche Startkapital. Der Vorstand rechnet mit einem jährlichen Budget von über 400 000 Franken. Das Gesundheitsdepartement des Kantons hat für 1993 einen Beitrag von 4500 Franken bereitgestellt. Die Verantwortlichen von «La Tuile» hoffen aber, dass dieser Betrag im nächsten Budget (erheblich) erhöht wird. Die Stadt Freiburg steht dem Projekt eher skeptisch entgegen.